

# Wie mir die Hände gewachsen sind

Bilder von Dieter Fricke sind bis 11. April im Rathausfoyer zu sehen



Der Künstler Dieter Fricke verlor bereits als Kind sein Gehör – durch dieses Handicap bekam er Zugang zu einer neuen Welt. Foto: Uli Wirtz-von Mengden

(uwm) – Dieter Fricke. lebt in einer absolut stillen Welt. Der Flörsheimer Künstler verlor bereits als Kind sein Gehör. Als technischer Zeichner und Konstrukteur machte er seine malerische Begabung zum Beruf. Seit 1966 bildete sich der heute 63-Jährige darüber hinaus kontinuierlich als Autodidakt künstlerisch weiter. An der Famous Artists School absolvierte er ein Fernstudium. Nachdem er sich zunächst der gegenständlichen Malerei zugewandt hatte, gehört sein ganzes Interesse seit 1984 den Möglichkeiten der Abstraktion. Das Unsichtbare sichtbar machen, titelt die Ausstellung, mit der er seit Sonntag im

Rathaus präsent ist. Sie zeigt neuere Arbeiten aus dem erstaunlich großen Oeuvre tausender Werke.

Fricke's künstlerischer Ansatz ist es, die Gebärdensprache in Bilder, in visuelle Information umzusetzen. Sujets wurden dabei der Gestus der Hände, die in die Luft jene Zeichen malen, die als Gebärdensprache verbale Kommunikation ersetzen. Das Zeichenhafte, vielleicht noch am ehesten an kalligrafische Kunst erinnernd, wird so zum Markenzeichen dieser malerischen Phase von Dieter Fricke. Für den Uneingeweihten sind es rätselhafte Zeichen, die sich da meist vor einem

flirrend bunten Hintergrund bewegen. Das Symbol des Herzens, das das Gefühlsspektrum um Liebe, Freundschaft, Romantik und Leidenschaft begleitet, liefert nahe liegende Verständnishinweise. Dass sich die Zeichen der Gebärdensprache aber nicht nur auf Inhalte beziehen, sondern auch in einem emotionalen Kontext bewegen, das hat Fricke dazu veranlasst, in seinen Arbeiten auch Gefühle lebendig werden zu lassen. Das Unsichtbare sichtbar machen, sind dann vollkommen in der Abstraktion, manchmal auf Jackson Pollock verweisende, immer von der gestischen Malerei geleitete Arbeiten.

Methodisch geht er oft so vor, dass er die Augen schließt, während er seine Zeichen auf die Leinwand, auf Holz oder auch Wellpappe aufbringt. „Ich spreche, wie mir die Hände gewachsen“ sind, kommentiert dazu Dieter Fricke, für den die Lehrerin Beate Stucki aus Bad Camberg einführende Worte sprach. Für die vielen Gehörlosen, die zu dieser Vernissage gekommen waren, übersetzte Karin Kärcher in die Gebärdensprache. An die Seite seiner Bilder hat Fricke Zitate von Poeten, Schriftstellern oder Malern gestellt. „Die schönste Freude erlebt man immer da, wo man sie am wenigsten erwartet“, zitiert er beispielsweise Antoine de Saint Exupéry.

Klaviermusik kam von der Musikschule Volk. Erster Stadtrat Bert Haus, hatte jene Menschen, die diese Klänge nicht hören können, dazu eingeladen, die Hände auf das Musikinstrument zu legen, um den musikalischen Schwingungen nachzuspüren. Die optischen Schwingungen der Bilder, die Fricke mit „Ausdauer, Energie, Disziplin, Sinn und Freude“ entstehen lässt, hinterließen ebenfalls nachhaltige Wirkung. Noch bis zum 11. April sind seine Exponate im Rathaus zu sehen.